

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Gymnasium „Bertolt Brecht“
in Bad Freienwalde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

26./27./28.03.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Landkreis Märkisch-Oderland
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des Gymnasiums „Bertolt Brecht“ unter www.gymnasium-bad-freienwalde.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	242	229	95
Eltern	242	164	68
Lehrkräfte	18	15	83

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	17/17
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	8	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	1	2	3	8	8	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Gymnasiums „Bertolt Brecht“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das Gymnasium „Bertolt Brecht“ ist eine Schule im ländlichen Raum, die vom Landkreis Märkisch-Oderland getragen wird. Das Unterrichtsangebot ist auf breite Allgemeinbildung ausgelegt und wird seit dem Schuljahr 2009/2010 durch Ganztagsangebote in offener Form ergänzt. Die Ganztagsangebote umfassen neben einer Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften auch fachgebundene Lernangebote sowie individuelle Lernzeiten im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung.

Das gesamte Schulgelände wirkt sauber, übersichtlich und modern. Dafür investierte der Schulträger in den vergangenen Jahren mehr als zwei Millionen Euro⁵ in bauliche Veränderungen und weitere 130 000 Euro in die Modernisierung der Ausstattung der Schule. So wurden bspw. die schuleigene Turnhalle und die Außenfassade des Schulgebäudes komplett saniert. Der Anbau eines neuen Aulagebäudes steht kurz vor der Fertigstellung und für die Neugestaltung des Schulhofes liegen bereits die Baupläne vor, in denen die Bedürfnisse und Wünsche der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden. Im Schulgebäude entstanden ein neues Lehrerzimmer und ein Arbeitsraum für Lehrkräfte mit Computerarbeitsplätzen und einem Kopierer. Außerdem wurden für die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums zahlreiche Aufenthalts- und Arbeitsräume geschaffen. Das Hausaufgabenzimmer mit sieben Computerarbeitsplätzen, der Arbeitsraum neben der Bibliothek mit vier Computerarbeitsplätzen, das Büro des Schülerradios oder auch die Medieninsel im Speiseraum mit drei Computerarbeitsplätzen sind hier zu nennen. In Freistunden und im Mittagsband wird der neu entstandene Schülerruheraum mit großzügigen Sitzlandschaften gut angenommen. Die Unterrichtsräume verfügen durchgängig über moderne Medien. Insgesamt acht interaktive Tafeln kommen im Unterricht zum Einsatz, in allen anderen Räumen gibt es Laptops und zumeist fest installierte Beamer. Der neue Informatikraum hat 31 Arbeitsplätze, so dass alle Schülerinnen bzw. Schüler am eigenen Computer arbeiten können.

Da die räumlichen Kapazitäten durch das Gymnasium nicht ausgelastet sind, lernen im Augenblick noch zwei ausgelagerte Klassen der Grundschule „Theodor Fontane“ Bad Freienwalde und eine Klasse der Albert-Schweitzer-Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Bad Freienwalde mit im Haus. Am Nachmittag und Abend nutzt die Volkshochschule Märkisch-Oderland einen Teil der Räumlichkeiten des Gymnasiums.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als dörflich bzw. kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Es umfasst zahlreiche Ortschaften im Raum zwischen Seelow, Strausberg, Falkenberg und Bad Freienwalde. Die Fahrschülerinnen und Fahrschüler der Schule haben Fahrzeiten von bis zu 60 Minuten. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch das Theodor-Fontane-Gymnasium Strausberg, das Gymnasium auf den Seelower Höhen, das Evangelische Johanniter-Gymnasium Wriezen, das Oberstufenzentrum Barnim II in Eberswalde und das Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland gegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 241 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 15 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Die Schule ist zweizügig organisiert, im aktuellen Schuljahr gibt es keine Jahrgangsstufe 12. Es lernt eine Schülerin bzw. ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „autistisches Verhalten“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil im Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz in der Sekundarstufe I liegt zwischen 21 und 30 Schülerinnen und Schülern pro Klasse.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 21 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine sonderpädagogische Beratungslehrkraft. Zehn Lehrkräfte sind stundenweise an anderen

⁵ Schulträgerauskunft vom 24.02.2014.

Schulen, wie z. B. der Grundschule „Theodor Fontane“ und der Albert-Schweitzer-Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, tätig. Zwei Lehrkräfte von anderen Schulen unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil, wobei die Gesamtzahl der Lehrkräfte der abnehmenden Schülerzahl entsprechend gesunken ist. Es werden zurzeit keine Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten betreut. Die Schulleiterin Frau Doerschel leitet die Schule seit 2011. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Fenger sowie von der Oberstufenkoordinatorin Frau Olbrich unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		4			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,78	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,65				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,87	2,7			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,65				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,22	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,78	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2	2,43	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,30				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,74	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,87	2,9			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	2,91	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,65	2,5			7.3 Klare Lernziele
	2,87	2,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,91				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,22				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,13	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,09	3,0			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,87	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,48	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,61	2,4			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
1,87					9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,43	2,9			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,52	2,9			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
2		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		4				12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
4			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4		4				17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
2		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			2			18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120030>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Gymnasium „Bertolt Brecht“ in Bad Freienwalde dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind in hohem Maße mit der Schule zufrieden. Alle Personengruppen loben gleichermaßen das vertrauensvolle und freundliche Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie das angenehme Sozialklima innerhalb der Klassen. Auch die Ausstattung und das Erscheinungsbild der Schule sowie ein geringes Maß an Anonymität werden von allen Gruppen als förderlich empfunden. Die Schülerinnen und Schüler schätzen ebenfalls die vielfältigen Freizeitangebote der Schule sowie die Ganztagsangebote im Mittagsband. Sie freuen sich über einen ruhigen Unterrichtsalltag, da im Zuge der Einführung des Blockunterrichtes auch die Schulklingel abgeschafft wurde. Für wünschenswert halten sie eine abwechslungsreichere Unterrichtsmethodik und ein einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte bezüglich gestellter Anforderungen und Bewertungskriterien. Eltern empfinden den Übergang der Schülerinnen und Schüler von der Grundschule zum Gymnasium „Bertolt Brecht“ als gut vorbereitet und reibungslos. Sie loben die Erziehung zur Selbstständigkeit und sehen ihre Kinder gut auf ein Hochschulstudium vorbereitet. Kritisch merken auch die Eltern teilweise uneinheitliches Handeln der Lehrkräfte im Bereich der Bewertung an. Die Lehrkräfte fühlen sich aufgrund der familiären Atmosphäre innerhalb des Kollegiums und infolge der guten, modernen Arbeitsbedingungen an der Schule wohl. Sie artikulieren gleichzeitig eine Kommunikationsstörung innerhalb der Schule, insbesondere zwischen Lehrkräftekollegium und Schulleitung.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	39	39	14	0	4	4	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

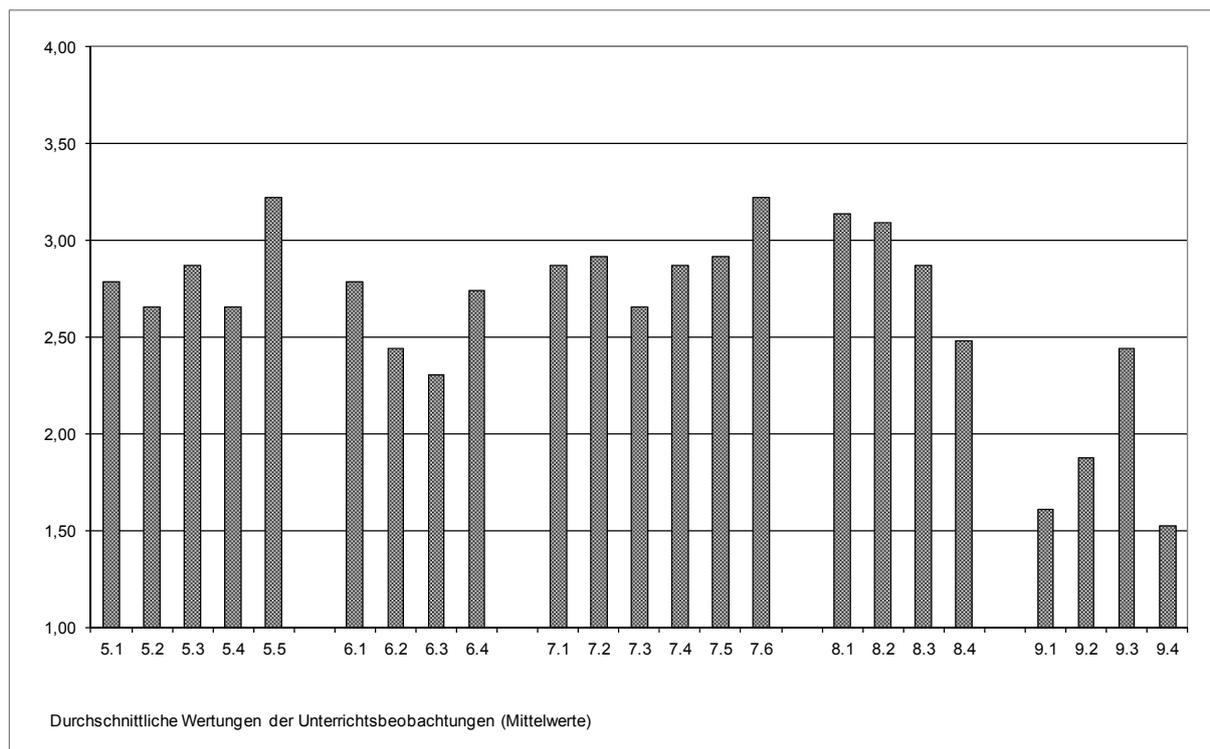
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
57	22	4	17

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

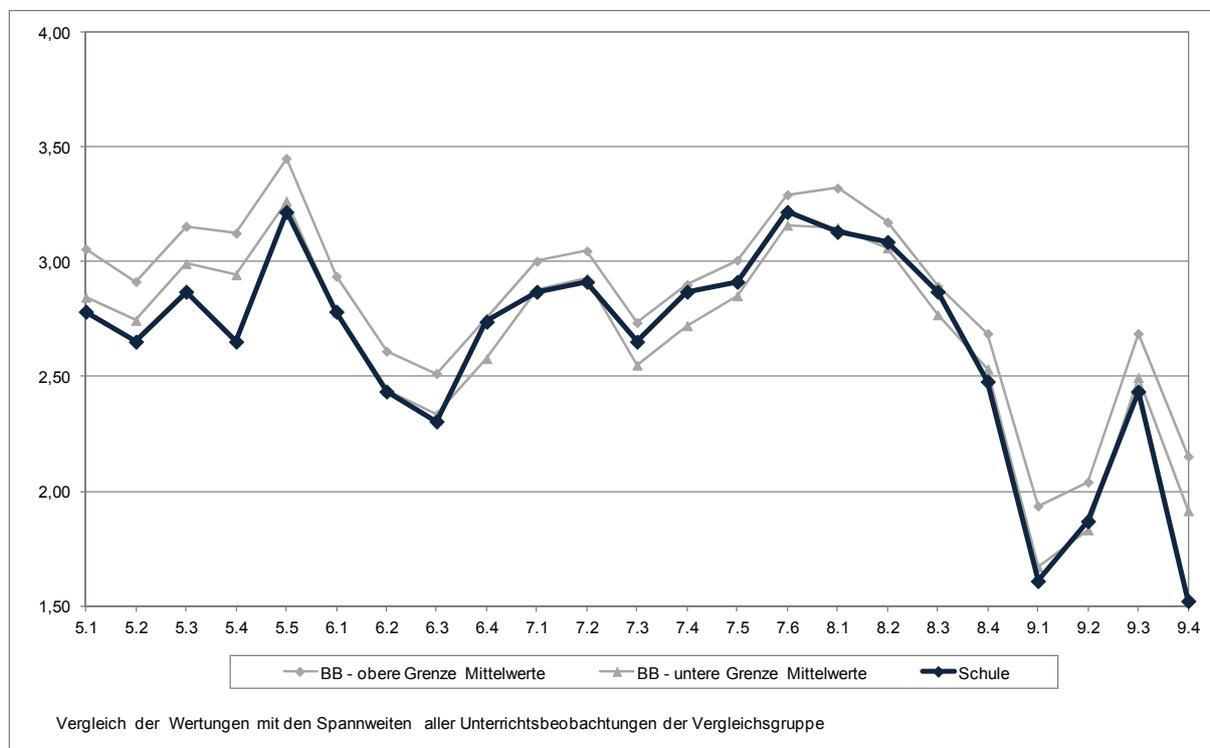
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Gymnasiums „Bertolt Brecht“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2760 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht fand durchgängig in einer sehr ruhigen und entspannten Lernatmosphäre statt. Er begann und endete zumeist pünktlich, Regeln für die gemeinsame Arbeit im Unterricht waren erkennbar und wurden eingehalten. Selten auftretende Störungen wurden durch die Lehrkräfte schnell und konsequent beendet. Ein wertschätzender, freundlicher Umgang mit den Schülerinnen und Schülern zeichnete das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte aus. Überwiegend sprachen sie positive Erwartungen an die Lernenden aus und motivierten sie durch ermunterndes Nachfragen und Zuspruch. Durch den Einsatz geeigneter Anschauungsmittel und unterschiedlicher Lernformen wurden die Schülerinnen und Schüler größtenteils zur Mitarbeit angeregt. Die gestellten Aufgaben waren überwiegend verständlich und eindeutig formuliert. Die Erklärung der zu vermittelnden Inhalte erfolgte alters- und niveaugerecht. Oft gelang es den Lehrkräften, Beispiele aus der Erfahrungswelt und dem Alltag der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einfließen zu lassen. Über den geplanten Ablauf des Unterrichtes waren Schülerinnen und Schüler meistens gut informiert. Inhaltliche Ziele des Unterrichtes wurden häufig kommuniziert, in nicht ausreichendem Maße waren den Schülerinnen und Schülern auch Lernziele bewusst.

Da sich die Anforderungen im Unterricht mehrheitlich auf ein einheitliches Anspruchsniveau richteten, war das Unterrichtstempo teilweise nicht angemessen. Inaktive Schülerinnen und Schüler wurden nicht immer erkannt und bewusst in den Unterrichtsprozess mit einbezogen. Der Notwendigkeit, den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen kaum. Selten wurden durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenstellungen auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen bzw. qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhielten gelegentlich Zusatzaufgaben, um Wartezeiten zu vermeiden. Zumeist konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Die selbstorganisierte Schülerarbeit war oft eingeschränkt, die Möglichkeit der Methodenwahl nicht umfassend genug gegeben. In vielen Sequenzen erfolgte eine enge Reglementierung, welche die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben nicht vorsah. Die Schülerinnen und Schüler erhielten wenig Gelegenheit, ihre Lernziele selbst zu bestimmen und die Inhalte eigenständig zu planen. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte nicht ausreichend kommuniziert und gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte selten. Die Reflexion der Lernprozesse war nicht durchgängig fester Bestandteil des Unterrichtes. Schülerinnen und Schüler konnten gelegentlich ihre Lösungswege präsentieren, oder sich selbst mit vorgefertigten Lösungsblättern kontrollieren. Fehler führten nicht zur Beschämung, wurden jedoch zu selten als Lernchance genutzt.

Überwiegend war der Unterricht klar strukturiert. Unterrichtsgespräch und selbstständige Schülerarbeit wechselten sich sinnvoll ab. Die angewandten Lern- und Arbeitsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern in der Regel geläufig, Übergänge gestalteten sich fließend. Wiederholungs- und Übungsphasen waren sinnvoll in eine abwechslungsreiche Unterrichtsmethodik integriert. Der freundliche und hilfsbereite Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander förderte das in allen Lerngruppen zu beobachtende positive Sozialklima.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Grundlage für die inhaltliche wie auch didaktische Gestaltung des Unterrichtes bilden die schuleigenen Lehrpläne. Am Gymnasium „Bertolt Brecht“ wurden die schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T⁷ und Biologie eingesehen. Diese Planungen lagen vollständig für alle Jahrgangsstufen vor. Sie wurden nachweislich in

⁷ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

den schulischen Fachkonferenzen abgestimmt und fortgeschrieben. Die zu entwickelnden fachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen werden in variierendem Umfang und unterschiedlicher Qualität in den schuleigenen Lehrplänen abgebildet und den entsprechenden Unterrichtsinhalten zugeordnet. Aussagen zur Entwicklung medialer Kompetenzen finden sich im schulintern beschlossenen und mit dem Schulträger abgestimmten Medienentwicklungsplan. Dieser beschreibt konkrete Maßnahmen der planmäßigen Ausprägung medialer Fähigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I aufbauend von der informationstechnischen Grundausbildung in der Jahrgangsstufe 7 bis zum Informatikunterricht in den Jahrgangsstufen 9 und 10. Entsprechende Übungs- und Anwendungsphasen spiegeln sich auch in den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen wider. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass ihnen die Ziele und Inhalte der schuleigenen Lehrpläne grundsätzlich bekannt sind. Sie werden in der Regel in den ersten Unterrichtsstunden eines neuen Schuljahres bzw. in der ersten Elternversammlung kommuniziert. Weiterführende Informationen werden auf Anfrage auch im Rahmen der Elternsprechtage gegeben. Einzelne Fächer haben entsprechende Informationen auf ihre Homepage gestellt. Die fächerverbindenden Unterrichtsprojekte der Sekundarstufe I sind in einer Projektwoche, die traditionell vor den Winterferien stattfindet, organisiert. Beispiele für fachübergreifende und fächerverbindende Themenkomplexe sind das Projekt „Wasser“, in dem die Fächer Biologie, Chemie, Physik und Erdkunde kooperieren oder auch das Projekt „Gewalt“, welches die Fächer Deutsch, Politische Bildung, Darstellendes Spiel und Sport thematisch zusammenführt.

Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler sind sowohl im Schulprogramm als auch im Ganztagskonzept schriftlich fixiert. Die Maßnahmen reichen vom Förderunterricht in Mathematik und in den Fremdsprachen über individuelle Arbeitsstunden bis hin zur Hausaufgabenbetreuung. Zahlreiche Arbeitsgemeinschaften fördern darüber hinaus besondere Begabungen im künstlerisch-musischen Bereich oder auf sportlichem Gebiet. Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsstörungen wie LRS⁸ oder Dyskalkulie werden durch qualifizierte Lehrkräfte der Schule gesondert betreut und erhalten zudem einen Nachteilsausgleich. Die sonderpädagogische Beratungslehrkraft der Schule ist für die Integration von Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht verantwortlich. Sie erstellt entsprechende Förderpläne, aus denen die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der jeweiligen Klassenlehrkraft hervor gehen. Eine halbjährliche Fortschreibung der Förderpläne ist nicht gegeben. Die Durchführung von LAL 7⁹ in den Fächern Deutsch und Englisch wurde durch die Fachkonferenzen beschlossen, für Mathematik gibt es einen schulintern erstellten Test der Lernausgangslage. Informationen über den individuellen Leistungsstand und zu Tendenzen der Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler zum Teil über Zensurenübersichten oder auf Nachfrage. Die Einhaltung der im Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte enthaltenen Verpflichtung zur regelmäßigen Erstellung von Zensurenkarten im Jahrgang 7 konnte nicht durchgängig nachgewiesen werden. Umfang, Qualität, Quantität und die Art und Weise der Erfassung und Übermittlung von Informationen zur Lernentwicklung erscheinen sehr unterschiedlich und lehrkräfteabhängig.

Durch die Konferenz der Lehrkräfte wurde im Schuljahr 2010/2011 ein Grundsatzbeschluss zur Leistungsbewertung gefasst. Dieser enthält Festlegungen zu Anzahl, Dauer und Wertigkeiten von schriftlichen Arbeiten, zu Kriterien der Bewertung von Facharbeiten, zu mündlichen Bewertungsanlässen und zur Mindestanzahl von Noten pro Schulhalbjahr. Im Schuljahr 2011/2012 erschien eine neue Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung. Eine entsprechende Anpassung und Überarbeitung des Grundsatzbeschlusses erfolgte seither nicht. Fachspezifische Vereinbarungen und Präzisierungen wurden innerhalb der Fachkonferenzen beschlossen und ergänzt. Eltern sowie Schülerinnen und Schülern sind die getroffenen Vereinbarungen weitgehend bekannt. Einige Informationen, wie z. B. die Kriterien zur Erstellung und Bewertung einer Facharbeit in der Jahrgangsstufe 9 oder eines anderen Leistungsnachweises in der Sekundarstufe II, sind auf der Homepage der Schule

⁸ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

⁹ Ermittlung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7.

nachzulesen. Versetzungsbestimmungen und Abschlussbedingungen werden auf Elternversammlungen ausführlich kommuniziert. Den Umgang mit Hausaufgaben regelt ein von der Schulkonferenz beschlossenes Hausaufgabenkonzept. Es beinhaltet Aussagen zur Funktion und zum Umfang von Hausaufgaben sowie Maßnahmen der Kontrolle und Auswertung. Außerdem sieht es die betreute Hausaufgabenzeit im Rahmen des Ganztages vor und legt den Umgang mit nicht erbrachten Hausaufgaben fest.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben am Gymnasium „Bertolt Brecht“ ist von mehreren öffentlichkeitswirksamen Höhepunkten geprägt. Dazu zählen der „Tag der offenen Tür“, der Fit-for-Fun-Tag oder auch das jährliche Schulfest bzw. der Schulball. Aktuelle Berichte über stattgefundene Höhepunkte finden sich auf der Homepage. Dort kann man sich auch über den Terminplan der Schule, innerschulische Festlegungen und Verantwortlichkeiten informieren. Die Stundenpläne der einzelnen Klassen bzw. der Lehrkräfte sowie aktuelle Vertretungspläne sind zu jeder Zeit online, passwortgeschützt einsehbar. Ebenfalls veröffentlicht sind die Elternbriefe der Schulleitung, die etwa zweimal pro Schuljahr herausgegeben werden. Plakate im Schulhaus und ausliegende Flyer weisen auf besondere Ereignisse hin. Schülerinnen und Schüler bringen sich in die Organisation schulischer Höhepunkte sowie im Schulalltag selbstständig ein. Neben ihrer Mitarbeit in schulischen Gremien und Arbeitsgruppen, wie z. B. der Ganztagsgruppe, engagieren sich Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich im Schülerradio und bei der Schülerzeitung „Berti's Blatt“, die etwa eine Ausgabe pro Schuljahr herausgibt. Die Ganztagsangebote werden durch einen Schüler, der eine Handball-AG¹⁰ anbietet, bereichert. Aktuell initiiert eine neu gegründete Arbeitsgruppe von Schülerinnen und Schülern Aktionen, die zum Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ beitragen. Neben den Schülerinnen und Schülern bemühen sich auch Eltern am Schulleben teilzuhaben und dieses aktiv mitzugestalten. Der Förderverein „Freunde des Brecht-Gymnasiums“ unterstützt bspw. regelmäßig den Druck und Vertrieb der Schülerzeitung sowie eines Kunstkalenders, der mit Arbeiten von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums und der polnischen Partnerschule gestaltet wird. Eine Elterninitiative engagierte sich in den letzten Jahren sehr für die Einstellung einer neuen Lehrkraft für Latein, weitere Aktivitäten dienen der Vorbereitung und Absicherung von Veranstaltungen auf Klassenebene oder auch von gesamtschulischen Höhepunkten. Einzelne Eltern bringen auch ihre beruflich-fachlichen Kompetenzen in den Unterrichtsalltag ein. So gab es z. B. einen Fotoworkshop im Rahmen des Medienkurses oder auch einen Erste-Hilfe-Lehrgang, die durch Elternangebote zustande kamen. Die Lehrkräfte unterstützen die Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern tatkräftig und regen sie stets zur Mitarbeit auf Klassenebene an. Um das Gymnasium in den umliegenden Grundschulen bekannt zu machen, gestalten Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte gemeinsam den „Tag der offenen Tür“ als echten Höhepunkt des Schuljahres. Darüber hinaus wird Schnupperunterricht angeboten. Mit der Insel-Grundschule Neuenhagen und der Grundschule „Käthe Kollwitz“ Bad Freienwalde bestehen Kooperationsvereinbarungen, die u. a. eine gemeinsame inhaltliche Arbeit an der Gestaltung des Überganges von der Grundschule ans Gymnasium oder auch Absprachen zu Anforderungen an die Lernausgangslage im Jahrgang 7 betreffen. Eine Schulpartnerschaft mit dem Gimnazjum im „Noblistow Polskich“ w Mieszkowicach besteht seit 2003. In regelmäßigen gegenseitigen Besuchen kommen sich die Schülerinnen und Schüler beider Schulen in verschiedenen Projekten wie z. B. einem Linoleumworkshop oder auch einem Pantomimeprojekt näher. Regional gibt es gemeinsame AG-Angebote und gemeinsame Skilager mit der Erna-und-Kurt-Kretschmann-Oberschule in Bad Freienwalde. Außerdem regelt eine Kooperationsvereinbarung mit der Albert-Schweitzer-Schule – Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Bad Freienwalde die Beschulung einiger Schülerinnen und Schüler der Förderschule durch Lehrkräfte des Gymnasiums, um ihnen den Abschluss der Berufsbildungsreife zu ermöglichen. Weitere Vertragspartner unterstützen die Schule bei der Umsetzung ihres Mottos: Lernen in der Region – offen für die

¹⁰ Arbeitsgemeinschaft.

Welt. Dazu zählen bspw. der Förderverein Kurstadthandball Bad Freienwalde, die Kreismusikschule, die Fachklinik und Moorbad GmbH oder auch die Sparkasse Märkisch-Oderland.

Am Gymnasium „Bertolt Brecht“ werden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, um die Schülerinnen und Schüler auf einen Beruf bzw. ein Studium vorzubereiten. Ein Konzept, welches die entsprechenden Aktivitäten ganzheitlich beschreibt, liegt vor. Zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 erhalten die Schülerinnen und Schüler den Berufswahlpass. Dieser wird ab Jahrgangsstufe 8 gezielt zur Vorbereitung des Betriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 9 eingesetzt. Bis zum Schuljahr 2012/2013 wurde im Jahrgang 8 auch Praxislernen im Kompetenzzentrum für Restaurierung, Denkmalpflege und Holztechnik Wriezen angeboten, welches durch Schließung des Partnerbetriebes im laufenden Schuljahr nicht mehr stattfindet. Umfangreiches Bewerbungstraining wird im Fachunterricht Deutsch, Englisch und W-A-T realisiert. Eine Berufsberaterin der Agentur für Arbeit bietet regelmäßige Beratungstermine in der Schule an. Diese Termine sind in der Schule und auf der Homepage veröffentlicht. Ergänzt werden die Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung durch den Besuch von Ausbildungs- und Studienmessen. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II beteiligen sich an Projekten, wie „Studium lohnt“, oder nehmen Informationsangebote verschiedener Hochschulen und Universitäten wahr. In Zusammenarbeit mit dem psychologischen Dienst der Agentur für Arbeit werden studienfeldbezogene Eignungstests durchgeführt. Ein Seminarkurs zur Berufs- und Studienorientierung rundet das Angebot ab. Zahlreiche Kooperationspartner unterstützen den gesamten Prozess. Neben der Agentur für Arbeit besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Universität Jena, der Fachhochschule Brandenburg und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Am Gymnasium „Bertolt Brecht“ sind Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation klar geregelt. Die Mitwirkungsorgane sind an allen Beschlüssen zur Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. Der Unterrichtstag ist so rhythmisiert, dass er den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler an einer Ganztagschule entspricht und projektorientiertes oder außerschulisches Lernen sowie individualisiertes Lernen und Förderung ermöglicht. Dazu gehören u. a. der durchgängige Blockunterricht und die integrierten Arbeitsstunden für fachgebundene und individuelle Lernzeit sowie das im Schuljahr 2013/2014 begonnene Projekt „SeGeL“¹¹ im Jahrgang 7. Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind im Schulprogramm und in der Ganztagskonzeption verankert und auf der Homepage der Schule veröffentlicht. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 lag der absolute Unterrichtsausfall an der Schule zumeist im oder unter dem Landesmittel. Ein Vertretungskonzept regelt schulintern den Umgang mit Vertretungssituationen. Dieses wird durch ein Fahrtenkonzept ergänzt, welches für jede Jahrgangsstufe vorgesehene Themen- bzw. Projektfahrten festschreibt und in geeigneter Weise die Maßnahmen bündelt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben sich seit dem Schuljahr 2011/2012 im Rahmen von schulinterner Fortbildung zu verschiedenen Themen, wie z. B. Kooperative Lernformen, Unterrichtsgestaltung in 90-Minuten-Blöcken oder fachübergreifendes Unterrichten im Rahmen eines Lernbüros, fortgebildet. Der Schwerpunkt lag dabei hauptsächlich auf der Ebene der Unterrichtsentwicklung. Expertenwissen von Beraterinnen und Beratern des BUSS¹² sowie die Fachkompetenz einer Mitarbeiterin des LISUM wurden hierfür in Anspruch genommen. Darüber hinaus nutzten Lehrkräfte die Möglichkeiten der individuellen fachlichen Fortbildung und brachten ihre Erkenntnisse multiplikativ in die jeweiligen Fachkonferenzen

¹¹ Selbst Gesteuertes Lernen.

¹² Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

ein. Das Fortbildungskonzept der Schule beschreibt in diesem Zusammenhang die diesbezüglichen Verantwortlichkeiten und Pflichten eines Fortbildungsbeauftragten, der Konferenz der Lehrkräfte, der Fachkonferenzen, der einzelnen Lehrkräfte sowie auch der Vertreterinnen und Vertreter der Eltern bzw. der Schülerinnen und Schüler.

Teamarbeit hat in den vergangenen Schuljahren an Bedeutung gewonnen. Neben den bereits existierenden Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte oder Projekte sind neue Teams zur Erarbeitung verschiedener Konzepte entstanden. Dazu gehören beispielsweise die Gruppen zur Erarbeitung des Medienkonzeptes, des Fahrtenkonzeptes oder auch des Fortbildungskonzeptes. Da alle Gruppen autark arbeiten, ist die Einbettung ihrer Arbeit in die gesamtschulische Entwicklung für große Teile der Schulgemeinschaft nicht erkennbar. Unter der unzureichenden Kommunikation der Arbeitsergebnisse leidet die Verbindlichkeit der Umsetzung der verschiedenen Konzepte.

In den nachweislich mindestens zweimal pro Schuljahr stattfindenden Arbeitstreffen der Fachkonferenzen tauschen sich die Lehrkräfte zu fachlichen, didaktischen und methodischen Inhalten aus. Außerdem erfolgen auch Absprachen zur einheitlichen Umsetzung einzelner Unterrichtsinhalte oder der Verwendung spezieller Unterrichtsmaterialien bzw. Planungen gemeinsamer Unterrichtsprojekte. Gegenseitige Unterrichtsbesuche von Lehrkräften haben in Einzelfällen bereits stattgefunden, sind aber noch nicht die gängige Praxis.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Jahr 2011 beteiligte sich das Gymnasium „Bertolt Brecht“ an SEIS¹³. Hier wurden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 und 11, deren Eltern sowie alle Lehrkräfte zu verschiedenen Qualitätsbereichen von Schule befragt. Die Ergebnisse wurden innerschulisch veröffentlicht. Ihre Diskussion führte zu einer Reihe von Veränderungen, wie z. B. der Einführung des Blockunterrichtes und der damit verbundenen neuen Pausenregelung. Auch Prüfungsergebnisse und Ergebnisse von Vergleichsarbeiten werden regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte, in der Elternkonferenz und der Schulkonferenz kommuniziert. Die Ergebnisse werden dort jeweils für die Klassen bzw. für die Schule in den Vergleich zum Land Brandenburg gesetzt. Fachkonferenzen beschäftigen sich besonders intensiv mit der Analyse von Prüfungsergebnissen und diskutieren notwendige Veränderungen in den schulischen Schwerpunktsetzungen. So wurden bspw. die Formate der Klassenarbeiten im Fach Deutsch in den Jahrgangsstufen 9 und 10 den Aufgabenformaten der zentralen Prüfungen im Jahrgang 10 angepasst.

Die Ganztagskonzeption sieht eine jährliche Überprüfung von Qualität und Quantität der Angebote vor. Die Arbeitsgruppe Ganztags führt entsprechende Befragungen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler durch. Speziell die Angebote im Mittagsband oder auch an Arbeitsgemeinschaften orientieren sich am so ermittelten Bedarf. Zusätzlich gab es 2014 eine Befragung aller Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums zu ihrer allgemeinen Zufriedenheit mit der Schule und insbesondere mit der Ausstattung und dem Schulklima. Einzelne Lehrkräfte nutzen einen schulinternen Feedbackbogen oder das Selbstevaluationsportal des ISQ, um am Ende eines Schuljahres ihre Unterrichtsqualität zu hinterfragen. Eine gesamtschulische Maßnahme zur Evaluation der Unterrichtsqualität gab es seit der Erstvisitation nicht.

¹³ Selbstevaluation in Schule.